



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 27. Januar 2010

hr1 - 5:45 Uhr

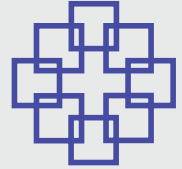
Prof. Hans Erich Thomé
Herborn

Ein Kind aus dem Vogelsberg

Dem Schulmädchen Herta kommt es vor wie der Akt eines Theaterstücks, als plötzlich an einem Morgen im Herbst 1938 Menschen vor der Tür ihres Hauses stehen. Männer, Frauen, Kinder stehen dort. Stumm. Verstellen den Ausgang. Machen drohende Gesten. Sie kennt diese Menschen. Es sind doch ihre Nachbarn! Eltern ihrer Spielkameraden! Bisher Teile einer ruhigen und geborgenen Kindheit in einem Vogelsberger Dorf. Und jetzt stehen sie da und drohen und beginnen, mit Steinen die Fenster einzuwerfen. Das kann doch nur ein Spiel sein, ein makabres Spiel.

Es ist kein Spiel. Herta Stern erlebt, was zur gleichen Zeit Millionen von Menschen in Deutschland erleben müssen. Sie verlieren ihren Arbeitsplatz. Fliegen von der Schule. Ihre Geschäfte werden boykottiert. Und in Nieder-Ohmen im Vogelsberg, wo es keine jüdischen Geschäfte gibt, die man boykottieren könnte, stehen Nachbarn vor der Tür und werfen mit Steinen. Das vermeintliche Spiel erweist sich als bitterer Ernst. Das Haus der Familie Stern wird beschlagnahmt. Herta muss die Schule verlassen. Noch als Kind wird sie zur Arbeit gezwungen und auf eine elende Reise geschickt: Über das jüdische Getto in Lodz kommt sie nach Buchenau und schließlich nach Auschwitz. Sie verliert ihren Freund. Ihre Eltern. Fast die ganze Familie. Und sie ist gerade erst eine junge Frau, als sie in Auschwitz befreit wird, am 27. Januar 1945.

Sie hat überlebt. Nach ihrem Tod im Jahr 1997 kommt ihr Mann Werner Cohen zurück in die Dörfer, in denen seine Frau ihre Kindheit verbracht hat. Er erzählt von den Nächten, in denen die Erinnerung an die Schrecken ihrer Jugend sie einholten und sie schweißgebadet wie nach einem Albtraum aufwachte. Und er bringt einige dicht beschriebene Schulhefte mit, die er nach ihrem Tod gefunden hat. Nie hat sie davon erzählt, dass sie



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 27. Januar 2010

hr1 - 5:45 Uhr

Prof. Hans Erich Thomé
Herborn

ihre Erlebnisse aufgeschrieben hat. Das, was ihr und anderen angetan wurde. Aber auch das, was die Not aus denen macht, die sie erleben. Im Getto beobachtet sie ihre Großeltern, die waren, so schreibt sie, „normalerweise die zärtlichsten Eheleuten, aber nun stritten sie um eine Aktentasche, obwohl die genügend breit war, um beiden als Kopfkissen zu dienen.“

Werner Cohen geht in Schulen und in Vortragssäle. Eine Freundin liest aus den Aufzeichnungen von Herta Stern-Cohen. Die Menschen die zuhören, haben keine Worte.

Das Hitler-Regime hat sechs Millionen Juden den Tod gebracht. Andere haben mit den Spuren des Schreckens an Leib und Seele überlebt. Gerade heute, am internationalen Holocaust-Gedenktage, ist es angesagt, an einzelne dieser Menschen zu erinnern. An Herta Stern-Cohen aus Nieder-Ohmen im Vogelsberg.